



Dialogforum „Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen: Ressource für Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit“

Isabel Krings, Freiwilligenagentur Memmingen-Unterallgäu

Kernaussagen:

1) Unabhängig von Art und Anzahl der Projekte benötigt ehrenamtliches Engagement eine hauptamtliche Infrastruktur, um gezielt und effektiv Engagementpotential zu mobilisieren und einzusetzen

2) In einer Gemeinde erfolgreich laufenden Projekte können durch eine solchen „Netzwerker“ in andere Gemeinden übertragen werden; Synergieeffekte werden ausgeschöpft

3) Engagement fällt oft nicht vom Himmel, sondern möchte gezielt angesprochen und aktiviert werden; laut Studien wären 30% der Bundesbürger bereit sich zu engagieren, sofern sie gefragt würden und attraktive Angebote bekämen

4) Für die Gewährleistung eines konstanten und zuverlässigen Ansprechpartners und Projektentwicklers für alle Ehrenamtlichen ist Hauptamtlichkeit zwingend erforderlich. Die Finanzierung sollten sich private und öffentliche Geldgeber teilen (Mix aus Gebietskörperschaften, regionalen Unternehmen, Spendern, öffentlichen Stiftungen/Ausschreibungen, Bundes- und Landesmittel). Dabei handelt es sich hier um minimale Summen, besonders hinsichtlich der dadurch erzielten Ersparnis durch z.B. präventive Massnahmen ehrenamtlicher Projekte im Kinder- und Jugend oder auch Seniorenbereich.

Aufgaben eines „Kordinierungszentrums für Bürgerschaftliches Engagement“

Die Aufgaben eines Kordinierungszentrums für Bürgerschaftliches Engagement (BE) bzw. einer Freiwilligenagentur (im folgenden FA genannt) lassen sich anhand der Ziele aufgliedern wie folgt:

- Förderung der Rahmenbedingungen von BE (z.B. Freiwilligen-Koordination, Anerkennung der Freiwilligen (FW), Aus- und Fortbildung von Freiwilligen, Kostenerstattung und Versicherung): hierzu gehören beispielsweise je nach



Bedarf vor Ort die Organisation von Fachvorträgen, Fortbildungen, Pressegespräche etc.

- Beratung für engagementbereite Bürger/innen und Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten
- Durchführung von innovativen Projekten
- Generell mehr gesellschaftliche Anerkennung für BE erreichen. Bewusstsein für Bedeutung und Wert des Engagements über Öffentlichkeitsarbeit erreichen.
- Vernetzung von Initiativen, Vereinen vor Ort

Das einer FA übergeordnete Ziel ist die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher/Freiwilliger für den Bedarf von Vereinen / Verbänden sowie gezielt zur Lösung sozialer Probleme und „Lücken“ in Zusammenarbeit mit jeweiligen Einrichtungen vor Ort (Schulen, Kindergärten, Gemeinden etc.) im Rahmen von Projekten

Die Projektarbeit einer FA richtet sich dabei an folgenden Prinzipien aus:

- subsidiär: d.h. es wird nur das gemacht, was es noch nicht gibt
- wo Bedarf vorhanden ist
- wo nach Projektauswertung Erfolg bei „Leistungsempfängern“ verzeichnet wird
- es wird Hilfe zur Selbsthilfe geleistet, d.h. über freiwilliges Engagement soll den „Leistungs-empfängern“ nicht der Anreiz zur Eigenverantwortung und Selbstinitiative genommen, sondern aufgebaut werden.

Bei der Gewinnung der Ehrenamtlichen/Freiwilligen wird zwischen zwei unterschiedliche Vorgehensweisen unterschieden:

1) „Aktive Ansprache“ als Projektentwickler: themen-/projektbezogen über Vorträge, Artikel, persönliche Ansprache, Mund-zu-Mund Propaganda.

Vorgehensweise bei der Gewinnung von Freiwilligen:

Sofern sich thematisch eine Zielgruppe identifizieren lässt werden hierfür gezielt „Bündelungsstellen“ gesucht, bei denen sich diese Zielgruppe aufhält. Danach wird das Medium festgelegt (z.B. Flyer, Vortrag). Beispielsweise lassen sich Schüler- bzw. Bildungspaten, die über Erfahrung in der Wirtschaft verfügen sollten am besten bei den sog., Service Clubs (Rotary, Lions, Round/Old Table, Wirtschaftsjuvenoren) finden. Da die Tätigkeit eines Schülerpaten recht komplex ist, empfiehlt sich diese in einem persönlichen Vortrag der FA vorzustellen und hierdurch Freiwillige zu gewinnen. Flyer können hier lediglich unterstützend eingesetzt werden. Bei Lesepaten verhält es sich anders: die Tätigkeit ist nicht so komplex, die Zielgruppe lässt sich nicht genau eingrenzen – wenn überhaupt als Literaturinteressierte über Flyer in den (Gemeinde)Büchereien. D.h. hier führen lebendig

gestaltete Zeitungsartikel in der regionalen Tagespresse, Wochenblättern und Gemeindeblättern eher zum Erfolg. Bei der Gestaltung von Artikeln oder Vorträgen ist darauf zu achten die Tätigkeit lebendig und gewinnbringend für den Einzelnen darzustellen und nicht als reinen „Hilfeaufruf“ zu gestalten.

Bei Jugendengagementprojekten („Nachwuchs für das Ehrenamt“) werden die Jugendlichen am besten durch direkte, persönliche Ansprache in den Klassen in den Schulen gewonnen.

2) „passive Ansprache“ über Informationsstelle, bei der sich Menschen melden können, wenn sie generell Interesse an freiwilligem Engagement haben und noch nicht genau wissen wie, wann und wo sie sich engagieren möchten. Analog zur Geldanlage möchten sich Bürger/innen erst erkundigen, welche „Anlagemöglichkeiten“ es für ihre Zeitspende gibt. Eine FA sammelt von gemeinnützigen Verbänden und Vereinen aus dem sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich deren Bedarf an Freiwilligen. Ein Grossteil der Freiwilligen wird zu Seniorenheimen, Hausaufgabenbetreuung, Tafeln, Kleider-/Weltladen vermittelt, aber auch im Bereich Ökologie und Kultur.

Die teils bei Gemeinden und Verbänden verbreitete Befürchtung FA würden Ehrenamtliche abwerben lässt sich in keinerlei Weise bestätigen: Durchschnittlich 66% aller von FA vermittelten Freiwilligen waren vorher noch nie ehrenamtlich aktiv, d.h. hier kann durch eine FA ein neues Segment erschlossen werden. Ebenfalls zeigt die Erfahrung, dass Bürger/innen, die durch aktive Ansprache sich für ein Engagement entscheiden, ihre bestehenden Engagements nicht aufgeben.

Was sind spezifische Aufgaben von Freiwilligenagenturen im ländlichen Raum?

Eine FA im ländlichen Raum verfolgt selbstverständlich alle o.g. Aufgaben, jedoch liegt der Schwerpunkt der Arbeit einer FA im ländlichen Raum eindeutig auf der Projektentwicklung. Die FA wird zwar auch als Anlaufstelle genutzt, jedoch werden mehr Freiwillige auf aktivem Weg gewonnen. Vor allem im ländlichen Raum existiert ein bis dato unterschätztes Engagementpotential. Durch gezielte Ansprache konnten beispielsweise in Memmingen und Landkreis Unterallgäu über 120 Schülerpaten über Vorträge geworben werden in den letzten 5 Jahren, über 100 Lesepatinnen in zwei Jahren durch Artikel und Flyer und über 1200 Jugendliche durch gezielte Ansprache in den Klassen.

Der Beratungs- und Informationsbedarf von Vereinen und Bürgern unterscheidet sich zwischen Stadt und Land kaum. In Grosstädten ist in den Verbänden teilweise schon eine Anerkennungskultur fest etabliert (z.B. über einen fest ernannten, hauptamtlichen Freiwilligenkoordinator in den Einrichtungen), was im ländlichen Raum noch wenig

verbreitet ist. Der Informationsbedarf zu Fragen rund um Versicherungsschutz und Auslagenersatz ist jedoch hier wie dort hoch.

Ebenfalls hohes Gewicht hat die Rolle der Vernetzung: oftmals kann die FA Best-Practice und Projektbeispiele der einen Gemeinde in andere Gemeinden übertragen. Hier geschieht oftmals zwischen den Gemeinden kein Austausch, sofern er nicht von der FA angestoßen wird, da teilweise Unkenntnis über die vorhandenen Initiativen und Projekte in entfernter gelegenen Gemeinden herrscht.

Welchen Beitrag kann eine Landkreis-FA (beispielhaft für andere Freiwilligenagenturen) für die Entwicklung der Infrastruktur im ländlichen Raum leisten?

1) Bewusstseinswandel bei den Vereinen und Gemeinden für den Aufbau und die Pflege einer Anerkennungskultur, die oftmals nicht sehr ausgeprägt ist. Ebenso macht eine FA auf den Wandel von BE aufmerksam und die neuen daraus resultierenden Anforderungen zum Freiwilligenmanagement und Gewinnung. Eine klare und themenbezogene Ansprache ist heute zur Gewinnung neuer Freiwilliger oft essentiell. Es herrscht keine „Aufopferungsmentalität“ bei den Freiwilligen mehr und teilweise nur die Bereitschaft für zeitlich begrenzte Aktionen. Daher sollte so flexibel wie möglich auf die zeitlichen und inhaltlichen Präferenzen der FW eingegangen werden.

2) Stelle für alle Fragen rund um BE und für Vernetzung stellt bereits Infrastruktur dar. Forderung bzw. Voraussetzung nach Hauptamtlichkeit sorgt für Verankerung durch Beständigkeit.

3) Anstoss neuer Projekte sichert Strukturen vor Ort bzw. baut jeweils für Gemeinde bedarfsorientiert erforderliche Strukturen auf, z.B. Besuchsdienste, Kinderbetreuung, Dorfplatzgestaltung, Bürgerhaus, Dorfladen.

4) Vernetzung der bereits vielfältig vorhandenen Initiativen, Vereine, Verbände. Eine parteilose /neutrale Freiwilligenagentur kann die verschiedenen Ideen untereinander verknüpfen und mehrere Teilnehmer an einen Tisch bringen.

Weitere Ideen / Empfehlungen für Konzeption und Implementierung

Für eine erfolgreiche Implementierung haben sich folgende Vorgehensweisen bewährt:

Die Gründung eines konfessionell ungebundenen, parteiübergreifenden Fördervereins zur Erlangung von Spenden und Mitgliedern ist unabdingbar. Der Förderverein kann gleichzeitig auch Trägerverein sein. Sofern ein Verband/Verein/Gebietskörperschaft Träger sind, sollte unbedingt ein Förderverein gegründet werden, da Firmen und Privatpersonen genau den Verwendungszweck sicherstellen möchten, was durch ein allgemeines Konto (Kreiskasse, Konto eines Wohlfahrtsverbands) nicht gelingt. Über einen Förderverein und Sponsoring können bis zu 30% des Budgets abgedeckt werden.

Die FA sollte auf jeden Fall mit einer Vollzeitstelle ausgestattet werden für mindestens zwei Jahre. Die Vollzeitstelle kann mit wachsendem Aufgabenumfang durch eine 400 Euro Stelle(n) ergänzt werden.

Zur Überwindung der ersten Anfangsschwierigkeiten (Vertrauen mit Projektpartnern aufbauen, Schulen, Vereine, Verbände, Vertrauen bei Politik und Wirtschaft gewinnen, noch mangelnder Bekanntheitsgrad) muss eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden.

Nach einem Jahr sollte aktiv der Aufbau von Fundraising betrieben werden. Am Anfang sind Firmen noch zurückhaltend, da die Arbeit einer FA am besten über erzielte Ergebnisse/Projekte veranschaulicht werden kann. Nach ca. einem Jahr kann in Kooperation mit der örtlichen IHK über die IHG-Versammlung die FA vorgestellt werden und dortige Firmen als Mitglieder / Spender geworben werden.

Empfehlung:

Infrastrukturen im ländlichen Raum zur Förderung von BE werden in Zukunft unumgänglich sein, um die knappe Ressource „Ehrenamt“ effektiv und effizient für die Lebensqualität vor Ort einzusetzen.

Aus Synergie- und Kostengründen (Konsolidierung) empfiehlt sich pro Landkreis eine Stelle, die jedoch projektgebunden jeweils vor Ort bzw. in den verschiedenen Gemeinden die Freiwilligen gewinnt, Projekte initiiert und begleitet. Unterstützt werden kann die Landkreis-Freiwilligenagentur durch verschiedene Bürgerbüros in einzelnen Gemeinden. Der Aufbau mehrerer FA pro Landkreis macht jedoch erfahrungsgemäß keinen Sinn.

Ein weiteres Argument für „nur“ eine FA pro Landkreis ist die Vernetzung der vorhandenen Initiativen und Vereine im Landkreis. Bei zwei oder mehr Stellen treten Wissens- und Reibungsverluste.

Zwischen den FA sollten pro Bundesland (Fach-)Tagungen zweimal jährlich stattfinden, um einen gegenseitigen Austausch, Impulse und Vernetzung zu erreichen. Koordiniert werden kann dies von einer Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen im jeweiligen Bundesland.